

Thema: Prater Wien

Autor: Erwin Hirtenfelder



Gottfried Helnwein mit Doppelgänger (links) bei Madame Tussauds APA

PORTRÄT DES TAGES

Ritterschlag bei Madame Tussauds

Gottfried Helnwein ist heimgekehrt, als Wachsf figur im Wiener Prater.

Gottfried Helnwein hat ein typisch österreichisches Schicksal zu tragen. Als ihn der „Phantastische Realist“ Rudolf Hausner in den 1980ern als seinen Nachfolger an der Wiener Kunstakademie vorschlug, lehnte dies die Mehrheit der Professorenkollegen ab. Zu wenig konnten diese mit den hyperrealistischen Darstellungen missbrauchter Kinder und den gequälten Selbstporträts des „Schockmalers“ anfangen. Helnwein nahm's gelassen und übersiedelte mit seiner Familie zuerst nach Deutschland und später auf ein Schloss nach Irland. Seit 2002 lebt er als irischer Staatsbürger zeitweilig auch in Los Angeles.

Nun ist der Sohn eines Wiener Postbeamten zumindest als Wachsf figur heimgekehrt. Mit typischer Stirnbinde, dunkler Brille und Totenkopfringen ist der 67-Jährige fortan bei Madame Tussauds zu bestaunen – als „einer

ZUR PERSON

Gottfried Helnwein, geb. am 8. Oktober 1948 in Wien.

Nach Studium in der Meisterklasse von Rudolf Hausner an der Akademie der bildenden Künste Wien avancierte er zu einem der erfolgreichsten österreichischen Künstler nach 1945.

Lebt in Irland und Kalifornien.

der größten Künstler unserer Zeit“, wie Albertina-Chef Klaus Albrecht Schröder bei der feierlichen Enthüllung am Dienstag anmerkte. Immerhin hatte ihm Helnwein zu einer der meistbesuchten Ausstellungen in der Geschichte seines Hauses verholten. Nicht weniger als 250.000 Besucher sahen vor drei Jahren die große Albertina-Schau mit rund 150 Helnwein-Bildern, die sich allesamt um zeitlose Reizthemen drehten: Holocaust, autoritäre Erziehung, Wettrüsten,

Umweltverschmutzung oder Psychiatrie. „Vielleicht ist es ein Defekt, aber von frühester Kindheit an sah ich immer Gewalt um mich herum und die Wirkung von Gewalt: Angst“, erklärte der Künstler einmal.

Doch Gottfried Helnwein ist nicht nur ein Maler schauriger Abgründe, sondern auch des Trivialen. Davon zeugen seine Porträts von Donald Duck, von dem er mehr gelernt haben will als von seinen Lehrern in der Schule. Die bunte Welt von Entenhausen ist bis heute seine Utopie, sein Sehnsuchtsort geblieben.

Insofern kann Helnwein auch mit seinem Ebenbild, das in neunmonatiger Arbeit aus fünf Kilo Bienenwachs angefertigt wurde, ganz gut leben. Was ihn an seinem Ritterschlag im Wiener Prater besonders freut: „Dass sie mich zwischen Sigmund Freud und Einstein gestellt haben.“

ERWIN HIRTENFELDER